

WORKSHOP

»KOLLEKTIVE IDENTITÄTEN. UNMÖGLICHKEIT – NOTWENDIGKEIT – PLURALITÄT«

Veranstaltungsort: Vorderasiatische Archäologie / Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Veranstaltungsdatum: Freitag, 5. Juli 2019
Raum: HS 4450, KG IV
(<https://www.uni-freiburg.de/universitaet/kontakt-und-wegweiser/lagepläne/gebäude/0571>)

Organisation:

PD Dr. Heike Delitz / Otto-Friedrich-Universität Bamberg - Soziologie
Prof. Dr. Marlies Heinz / Albert-Ludwigs-Universität Freiburg - Vorderasiatische Archäologie
Stephanie Merten M.A. / Christian-Albrechts-Universität Kiel - Klassische Archäologie
Martin Renger M.A. / Albert-Ludwigs-Universität Freiburg - Vorderasiatische Archäologie

Programm, Freitag, 5.7.2019	
9.00–9.15	Marlies Heinz / Stephanie Merten / Martin Renger – Begrüßung aller TeilnehmerInnen
9.15–10.45	1 Soziologie/Soziologische Theorie: Was sind und wozu braucht es »kollektive Identitäten«, was ist (kollektive vs. soziale) »Identität« – aus Sicht der Soziologie? Die Kritik an Kollektivbegriffen und die »postfundamentalistische« Konzeption: <i>Unmöglichkeit und Notwendigkeit kollektiver Identitäten</i> Buchvorstellung und anschließende Diskussion mit allen Teilnehmenden Federführend: Heike Delitz Literatur: Heike Delitz, Kollektive Identitäten (Bielefeld 2018)
10.45–11.15	<i>Kaffee- & Plätzchenpause</i>
11.15–12.45	2 Archäologischer Diskurs um das Thema »Identität«: Können ArchäologInnen (kollektive) »Identitäten« – als soziales Phänomen für die archäologische Forschung nicht direkt sichtbar – in der Materialität der Befunde und Funde erkennen sowie konstruieren? Mit welcher Notwendigkeit wird dieser Frage überhaupt nachgegangen? Vorstellung mit anschließender gemeinsamer kritischer Reflexion des in den Archäologien geführten Diskurses am Beispiel zweier konträr positionierter Beiträge der Topoi-Vorlesungsreihe »Identität«– <i>Probleme eines Konzepts und seine Entstehungsgeschichte</i> Federführend: Marlies Heinz / Stephanie Merten / Martin Renger Diskussionsgrundlage: <ol style="list-style-type: none">a. Kerstin P. Hofmann, Archäologie und die Suche nach Identitäten, 19.12.2017, <https://www.topoi.org/event/43337/> (07.05.2019)

	b. Reinhard Bernbeck, Warum Archäologie eine hinterlistige Ausgrenzungswissenschaft ist, 05.12.2017, < https://www.toy-poi.org/event/43335/ > (07.05.2019)
Programm, Freitag, 5.7.2019	
12.45–14.00	<i>Mittagspause</i>
14.00–15.30	<p>3 Kritische Auseinandersetzung mit den disziplinären Ansätzen in interdisziplinärer Perspektive:</p> <p>Inwieweit sind die <i>middle-range-theories</i> der Soziologie am Beispiel der ›Identität‹, gewonnen aus einer gegenwärtigen Perspektive, auf die historische Dimension übertragbar bzw. inwiefern wird die historische Dimension genutzt, um Modelle und Theorien hinsichtlich ihrer Gültigkeit zu überprüfen? Ist dies möglich auf Grundlage der archäologischen Erkenntnisse – und überhaupt nötig? Besteht dieser Anspruch der Anwendbarkeit (Stichwort: historische Soziologie)? Wo und wann sieht die (historische) Soziologie ihren Wirkungsbereich begrenzt?</p> <p>Können die in der Archäologie aus der Materialität gewonnenen Daten hinsichtlich soziologischer Überlegungen wie Fragen zur ›Identität‹ herangezogen werden und Impulse für die soziologische Forschung bieten? Welchen Herausforderungen muss sich gestellt werden; nicht nur bei der Diskussion und Reflexion der Erkenntnisse, die in der soziologischen Forschung zum Phänomen ›Identität‹ erarbeitet wurden, sondern auch hinsichtlich der Anwendbarkeit auf den archäologischen Befund?</p> <p>Welche unterschiedlichen Fragen und Schwierigkeiten ergeben sich jeweils im interdisziplinären Forschen für alle beteiligten Disziplinen?</p> <p>Federführend: Alle Teilnehmenden</p>
15.30–16.00	<i>Kaffee- & Plätzchenpause</i>
16.00–17.30	<p>4 Aus zwei mach eins. Transfer/Zusammenführung/Fazit: Wie können die verschiedenen disziplinären Fragen und Herausforderungen zum Thema ›Identität‹ verbunden, gemeinsam erforscht und bewältigt werden?</p> <p>Diskussion der soziologischen Theorie und Forschung zu ›kollektiven Identitäten‹ im Blick auf den archäologischen Diskurs: Können ArchäologInnen mit Hilfe soziologischer Forschungserkenntnisse und unter Hinzunahme welcher methodischen Möglichkeiten ›kollektive Identitäten‹ (Identitätsimaginationen) im Befund erkennen und konstruieren?</p> <p>Was kann die soziologische Forschung aus diesen Anwendungen für weiterführende Studien gewinnen?</p> <p>Warum ist das Phänomen ›Identität‹ zurzeit (2019) so aktuell?</p> <p>Federführend: Alle Teilnehmenden (roter Faden: Was ist Identität; wie sähe eine interdisziplinäre Forschung von Archäologie und Soziologie aus?)</p>
Ab 17.30	<i>Apéro / gemeinsames Abendessen</i>

Literaturliste:

Obligatorisch:

Heike Delitz, Kollektive Identitäten (Bielefeld 2018)

Kerstin P. Hofmann, Archäologie und die Suche nach Identitäten, 19.12.2017, <<https://www.topoi.org/event/43337/>> (07.05.2019)

Reinhard Bernbeck, Warum Archäologie eine hinterlistige Ausgrenzungswissenschaft ist, 05.12.2017, <<https://www.topoi.org/event/43335/>> (07.05.2019)

Weiterführende Literatur (fakultativ):

Soziologie:

Cornelius Castoriadis, Gesellschaft als imaginäre Institution (Frankfurt 1984) [frz. 1975]

Shmuel N. Eisenstadt – Bernhard Giesen, The Construction of Collective Identities, *European Journal for Sociology* 36, 1995, 72–102

Oliver Marchart, Das unmögliche Objekt. Eine postfundamentalistische Theorie von Gesellschaft (Berlin 2013)

Speziell im Blick auf die Aktualität (Gegenwartsanalyse moderner Demokratie):

Bernhard Giesen – Robert Seyfert, Collective Identities, Empty Signifiers and the Solvable Secret, *European Journal of Social Theory* 19, 2016, 111–126

Ernesto Laclau – Chantal Mouffe, Hegemonie und radikale Demokratie (Wien 2001)

Claude Lefort, Fortdauer des Theologisch-Politischen? (Wien 1999)

Chantal Mouffe, Das demokratische Paradox (Zürich 2010)

Anthropologie:

Philippe Descola, Jenseits von Natur und Kultur (Berlin 2011)

Archäologie:

Marion Benz – Hans Georg K. Gebel – Trevor Watkins (Hrsg.), Neolithic Corporate Identities, *Studies in Early Near Eastern Production, Subsistence, and Environment* 20 (Berlin 2017)

Shelley Hales – Tamar Hodos (Hrsg.), Material Culture and Social Identities in the Ancient World (Cambridge 2010)

Timothy Insoll (Hrsg.), The Archaeology of Identities. A Reader (London 2007)

Walter Pohl – Mathias Mehofer (Hrsg.), Archaeology of Identity – Archäologie der Identität, *Denkschriften der philosophisch-historischen Klasse 406 = Forschungen zur Geschichte des Mittelalters 17* (Wien 2010)

Topoi-Vorlesungsreihe im Wintersemester 2017/2018 »Identität«– Probleme eines Konzepts und seine Entstehungsgeschichte, <<https://www.topoi.org/event/43316/>> (07.05.2019)

Inhaltliche Idee:

Das Begehren nach, die Imagination von und die Kritik an »Kollektiven Identitäten« sind nicht nur ein hochaktuelles gesellschaftliches Thema. Auf vielfältige und äußerst konträre Weise werden Konzepte kollektiver Identitäten im Grunde auch permanent und in allen Sozialwissenschaften behandelt.

Dabei fällt in der *Soziologie* folgendes auf: Erstens haben wir es aktuell mit einer vielfachen gesellschaftlichen Spaltung entlang differenter Identifikationen zu tun. Ein Blick in jede Epoche und jeden Raum zeigt zweitens, dass dies keineswegs ein neues Faktum ist. Aus Theorieperspektive lässt drittens sich die (umkämpfte) Imagination kollektiver Identitäten als identisch mit kollektiver Existenz oder mit Gesellschaft verstehen: »Gesellschaft«, ein jedes Kollektiv existiert nur als geteilte Vorstellung einer Einheit des Kollektivs und seiner Identität in der Zeit. Dabei bleibt die Thematisierung kollektiver Identität oft implizit. Explizit tendiert die soziologische (anthropologische, archäologische) Theorie dazu, Konzepte von Kollektiven und Identitäten kritisch aufzulösen – selten sind analytische Konzepte, die erlauben, die Gründe der Imagination kollektiver Identitäten zu verstehen, die Begehren danach und die Effekte zu analysieren.

In solchen Konzepten kollektiver Identität (auf die der Workshop Wert legt) beantwortet sich die grundlegende Frage, *was Gesellschaften eigentlich sind* – was das Objekt von Soziologie, Anthropologie, Archäologie ist, noch einmal neu: Gesellschaften, Kollektive sind zu denken als Imaginationen kollektiver Einheit und Identität – als ebenso unmögliche, kontrafaktische, wie auch notwendige »imaginäre Institution«. Subjektformungen, Ausgrenzungen, Hierarchien, Solidarisierungen resultieren daraus. Und stets sind die Kollektive und deren Identitäten kulturell erzeugt: Sie haben nur symbolisch Existenz, z.B. im Modus von Architektur, in Ritualen, in Körperbemalungen. Die anthropologische wie soziologische Theorie hat dabei verschiedene hilfreiche Klassifikationen erstellt – Unterscheidungen verschiedener Modi der kollektiven Identität (z.B. anthropistische, animistische, totemistische; oder religiös gegenüber politisch fundierten Kollektiven). Damit werden auch differente Modi der Ausgrenzung, oder der Überlagerung von kollektiven Identitäten unterscheidbar und anwendbar auf konkrete Befunde.

Die methodischen Wege zur Erhebung kollektiver Identitäten sind in der Soziologie dennoch nicht problemlos. Und auch die *Archäologie* sieht sich hinsichtlich der Untersuchung der Erzeugung und Vorstellung kollektiver Identität in der Vergangenheit methodologischen Herausforderungen gegenübergestellt. Entlang der Frage, ob und inwiefern nicht-sprachliche kulturelle bzw. materielle Modi kollektiver Existenzen – also die Quellen, auf die sich archäologische Forschung bezieht und konzentriert – Aussagen auf Imaginationen von Identitäten (und Alteritäten) überhaupt zulassen, werden im Fächerdiskurs die Möglichkeiten, Reichweiten und Probleme der (Re)Konstruktion von Identitäten abgewogen und kritisch reflektiert. Ist es tatsächlich möglich, über materielle Homogenität ein abstrakt-immaterielles »Wir-Gefühl« einer Gruppe (re)konstruieren zu können und *vice versa*: kann Heterogenität der Hinterlassenschaften gleichwohl Alterität bedeuten? Die Untersuchung rezenter soziokultureller Formationen bietet die Möglichkeit – wenn auch ebenso bedingt – die Korrelation zwischen diskursiven und nicht-diskursiven Modi kollektiver Existenzen zu evaluieren. Die Materialitätsformen kollektiver Identitäten können so als ein Modus erkannt werden. Die Verlängerung und Überprüfung dieser Erkenntnisse in die/der historische/n Dimension erscheint auf dieser Grundlage kontingent, aber nicht problemfrei. Genauso entscheidend in diesem Zusammenhang ist aber die Erfahrung aus der Soziologie hinsichtlich der Dimension, Skalierung und Reichweite ihrer Aussagen. Wieviel Diversität und Gleichartigkeit, Situativität sowie Temporalität, Relationalität und Dynamik erlauben kollektive Identitätskonstruktionen ohne Auflösungserscheinungen davonzutragen? Zeichnet sie genau das aus? Wann und unter welchen Bedingungen genügt ein gemeinsames Interesse, ein verbindender Gedanke, geteilte Zeit, eine gleiche, ähnliche oder an sich Körperverzierung bei sonst signifikanter Andersartigkeit, ist ein identischer Lebens- und Kleidungsstil wichtig? Auf welcher zeitlichen, räumlichen und emotionalen Ebene finden Identitätsstiftungen wie statt? Ist die Imagination kollektiver Identität immer zugleich auch materiell manifest? Oder wäre »Identität« vielmehr als ein permanenter Prozess zu betrachten, bei dem nicht nur situative und temporäre Erzeugung, Auflösung und Neuorientierung, sondern auch gewollte Flüchtigkeit und (teils) Unsichtbarkeit (divergente Rollen) immer mitzudenken sind? Die Archäologie bringt dies freilich an ihre Grenzen. Erlaubt doch der Blick auf die Vergangenheit und ihre Menschen nur eine etische Position und ein »für/über sie Sprechen« – und damit nur eine Fremduweisung. Diese Grenzen und Herausforderungen im gemeinsamen Austausch zwischen Archäologie und Soziologie explizit auszuloten und zu reflektieren, nicht zuletzt anhand konkreter Fälle, ist ebenso Ziel dieses Workshops wie – nach den Gründen der Aktualität zu fragen, die das Thema in beiden Disziplinen derzeit gewinnt.